Der Gurtschlitten simuliert einen Aufprall mit einem Auto bei Tempo 25. Das schüttelt die Schüler kräftig durch. Ihre Brillen müssen sie vorher abziehen. FOTOS: MEYER

Plötzlich steht das Auto kopf

■ Beim Verkehrssicherheitstag lernen Schüler der Fritz-Erler-Schule, wie sie sich im Straßenverkehr verhalten müssen und was es zu beachten gibt.

AARON FIESS | PFORZHEIM

PZ-Redakteur Aaron Fieß kriecht mühsam aus dem Auto, das sich überschlagen hat.

Die Rauschbrille erschwert den Parcours.

Leichter Regen, dunkler Himmel, nasse Straßen. Das Wetter am Montag bietet ideale Bedingungen, für den Verkehrssicherheitstag der Verkehrswacht Pforzheim und Enzkreis auf dem Messplatz. Sechs Stationen stehen für die Elftklässler der Fritz-Erler-Schule an diesem Tag bereit. Damit sie am eigenen Leib erfahren, wie gefährlich der Verkehr sein kann.

Eindeutiger Star ist der Überschlagsimulator: Ein Auto, in dem vorne und hinten eine Stange steckt, die mit einem Motor verbunden ist. Fest steht: Für Insassen wird es ungemütlich. Langsam dreht das Fahrzeug sich auf den Kopf. Der Gurt spannt, die Hände wissen nicht genau, wohin. Sie finden ihren Platz auf dem nun unten liegenden Dach und stützen sich ab. Die Füße baumeln in der Luft.

Die Tür öffnet sich. „Jetzt stellen Sie mal Ihre Füße hier drauf", sagt ein Betreuer. Eine Hand deutet auf die Sonnenblende. „Nicht auf die Scheibe". Das Auto soll wohl heil bleiben. Jetzt den Hintern nach oben und abschnallen. Etwas demütig krabbelt der Redakteur aus dem Auto. Wie es bei einem richtigen Unfall ist, lässt sich zwar nur erahnen – erleben möchte man es aber nicht.

Eine coole Erfahrung

Um das Auto herum stehen die Schüler. Manche filmen ihre Freunde, wie sie versuchen, herauszukommen. Schülerin Laura Erikci steigt aus dem Auto. Sie lacht. „Es war lustig und aufregend. Der Gurt war sehr eng", sagt sie. Und abschließend: „Es war eine sehr coole Erfahrung". Nebendran steht ein Fahrsimulator – drei Bildschirme, eine Fahrerseite und Mittelkonsole. Egal ob Sonne, Nebel, Glatteis, Stadt oder Land: Der Computer kann alles simulieren. Auch hier tummeln sich die Jugendlichen und schauen zu, wie ihre Mitschüler mit dem Auto über die Straßen flitzen. Teilweise viel zu schnell, manchmal wird die Kurve geschnitten, ein Fußgänger übersehen, oder in eine auf eine frisch geöffnete Tür gefahren – glücklicherweise nur im Simulator. Immer wieder Lacher und Schreie. Schülerin Rieke Peters findet den Simulator gut. Man lerne dadurch, auf die anderen Verkehrsteilnehmer zu achten. Nach über fünf Minuten endet ihre Fahrt. Schwerwiegende Fehler hat sie nicht gemacht – eine Ausnahme. Bei ihren Mitschülern ist oft früher Schluss.

Und dann sind da noch der Gurtschlitten, der einen Aufprall bei Tempo 25 simuliert, ein Reaktionstest, der Rauschbrillenparcours und eine VR-Brille, auf der man mit gefährlichen Situationen im Straßenverkehr konfrontiert wird. Alles, damit die Jugendlichen verstehen, wie gefährlich die Straße sein kann, so Daniela Vogel, Vorsitzende der Verkehrswacht. Der Verein organisiert die Veranstaltung und kommt auch zu Schulen, die weiter weg sind. Bei den Schülern kommt der Tag gut an. Selten hat Lernen wohl so viel Spaß gemacht.